

# Landeszeitung für Anhalt und Thüringer.

Nr. 370.

für Anhalt und Thüringer.

Jahrgang 1908.

Zweite Ausgabe

Mittwoch, 9. August 1905.

Geschäftsstelle in Halle a. S., Leipzigerstr. 87, Winterhaus.  
Telephon 188; Redaktion Telephon 1872. Anz. der Straßendrucke.  
Verantwortl. Redakteur: Dr. Otto Ziehe in Halle a. S.

Geschäftsstelle in Berlin Harburgstr. 8.  
Telephon Amt Via Nr. 11 494.  
Druck und Verlag von Otto Ziehe in Halle a. S.

## Deutsches Reich.

Halle a. S., 9. August.

**Die Strandungsfälle an der Küste Islands.** Die Bemühungen, bei etwaigen Strandungsfällen an der Küste Islands die Befragung der deutschen Fischereifahrzeuge vor einem ähnlichen Schicksale zu bewahren, wie es bei dem Gesteinmünder Dampfer „Friedrich Albert“ der Fall war, führten bekanntlich zunächst dazu, daß der deutsche Konsul in Reykjavik auf Island in hochverlegter Weise ein Schreiben für Schiffbrüchige auf Feidabrarönd erstellte. Gleichzeitig ging mit der Errichtung eines Schutzhauses verknüpft der Deutsche Fischereiverein den Plan, Material dafür zu sammeln, um den Islandsdampfern für jeden Mann der Besatzung eine Küstentafel mit den eingetragenen Wegen zu bewohnten Plätzen z. z. und eine Erläuterung dazu mitzugeben. Der Zweck ist erreicht. Seitens der betreffenden dänischen Behörde ist beides (Karte und Anweisung) auf Grund der neuesten örtlichen Vermessungen hergestellt und als „Tilbage til Efterretninger for Søfarende“ gedruckt. Das kaiserliche Reichs-Marineamt hat eine Uebersetzung hiervon anfertigen und als Beilage zu den „Nachrichten für Seefahrer“ erscheinen lassen. Gleichzeitig hat der Staatssekretär des Reichs-Marine-Amts auf Empfehlung des Deutschen Fischereivereins Sonderabdrücke dieser „Anweisung für Schiffbrüchige auf Island“ auf starkem Papier in Taschenformat und mit abwaschbarem Dermatoliummischlack versehen lassen und dem Verein zur Abgabe an die Islandsdampfer übergeben. Dieser hat an die Reedereien der Islandsdampfer eine hinreichende Anzahl von Exemplaren in jedem Manne der Besatzung ein Exemplar der Anweisung einhändigen zu lassen. Es ist dieses leicht in der Sprache zu handhaben und gibt damit jedem Manne die Mittel in die Hand, mit Hilfe der Karte sich zu orientieren und unter Vermeidung der Winke für die einzufliegenden Wege zu erwehren. Sollte daher das Unglück noch einmal wieder, daß jemand von den deutschen Dampfern als Schiffbrüchiger den gefährlichen Strand betreten muß, so darf gehofft werden, daß das planlose Umherirren, welches für die früheren Schiffbrüchigen so verhängnisvoll wurde, jetzt vermieden werden kann. Uebrigens wird der deutsche Fischereiverein nicht unterlassen, noch weitere Sicherungen ins Auge zu fassen. Er hat sich hierbei der Billigung des Staatssekretärs des Innern zu erfreuen.

## Der Kaiser auf dem Truppenübungsplatz Bosen.

Seine Majestät der Kaiser, welcher die Uniform des 2. Leibhülsars-Regiments trug, traf am Dienstag den 8. Juli über Bernau am See den Truppenübungsplatz Bosen ein und hielt zu Pferde. Hierauf begab sich Allerhöchstdieselbe mit einem großen Gefolge sofort nach dem Truppenübungsplatz. Zur Uebung waren aufammengezogen zehn Kavallerie-Regimenter zu einer Kavallerie-Division D, welche von dem Inspektor der zweiten Kavallerie-Inspektion, Generalmajor von Kreslow-Stettin geführt wurde. Die vereinigten Regimenter waren folgende: Grenadier-Regiment zu Pferde Reichers von Dersflinger, Dragoner-Regiment von Arnim, Infanterie-Regiment Kaiser Alexander III. von Anhalt, Jäger-Regiment zu Pferde Nr. 1, Sultanz-Regiment von Schill, Infanterie-Regiment Fürst Bismarck von Bismarck, 1. und 2. Reihuhars-Regiment, Dragoner-Regiment von Bredow und Infanterie-Regiment von Schmidt. Dazu kamen die reitende Abteilung des 1. westpreussischen Feldartillerie-Regiments Nr. 36, die reitende Abteilung des 1. westpreussischen Artillerie-Regiments von Podbielski, die Maschinengewehr-Abteilungen 4 und 8.

Diese Truppen waren zunächst geteilt worden. Fünf Kavallerie-Regimenter mit einer reitenden Abteilung und Maschinengewehren standen bei Chojnica, die anderen bei Nachod. Seine Majestät der Kaiser begab sich zur ersten Abtheilung, und es begann sofort ein Gefecht seiner Person gegen einander. Darum 17 Uhr 35 Minuten fiel der erste Schuß. Bald darauf griff auch die Maschinengewehr-Abteilung in das Gefecht ein, welches mit einer gegenseitigen Attacke in der Gegend von Chlubow endigte. Nach einer Vespredung dieses Gefechts wurden sämtliche Regimenter bei Slatitz zu einer Division zusammengezogen, und von 9 Uhr ab folgte ein längeres Exercieren in der Division. Nach einem weiteren Gefecht nahm Seine Majestät der Kaiser etwa 10 1/2 Uhr den Vorbereitungs aller beteiligten Truppenteile sowie der Leibgarderie und Leibgarde der Kaiserin entgegen und begab sich darauf in das kaiserliche Jagdschlößchen, das bei den Waraden errichtet worden ist. Zum Truppenübungsplatz war nur sehr wenig Publikum zugelassen. Auf der Einfahrt wurde der Kaiser trotz der heißen Stunde besonders von der Schuljugend lebhaft begrüßt. Eine nachdrücklich noch einlaufende Meldung besagt: Truppenübungsplatz Bosen, 8. Aug. Das heutige Exercieren der vereinigten Kavallerie-Regimenter kommandierte Seine Majestät der Kaiser selbst. Der Kaiser nahm nach der Truppenübung eine Reize militärischer

Meldungen entgegen, darunter diejenige des Herzogs de la Victoria, der sich als Militärattaché meldete. Das Frühstück nahm Seine Majestät im Offiziersloko des Waradenlagers ein, ebenso das Diner. Das Waradenlager ist von den Soldaten überaus reich mit Flaggenmalen, Guirlanden und Ehrenspalten ausgeschmückt worden. Von dem kaiserlichen Feldlager genießt man eine gute Aussicht über die Waradenberge.

**Kaiserliches Telegramm.** Von Seiner Majestät dem Kaiser ist auf ein Telegramm, das den Dank des Norddeutschen Lloyd für den Vollzug der Fahrtenweiterung in Bremerhaven aus sprach, dem Norddeutschen Lloyd folgende Antwort zugegangen:

Truppenübungsplatz Bosen.  
Ihr freundliches Telegramm von gestern betreffend den Vollzug der Fahrtenweiterung in Bremerhaven habe ich mit Genugthuung erhalten. Wie bisher, kann der Norddeutsche Lloyd meiner kaiserlichen Fürsorge auch in Zukunft stets verpflichtet sein, und ich bin der gewissen Zuversicht, daß es seiner erprobten und weitläufigen Leistung gelingen wird, die ihm nummehr gestellte große Aufgabe so zu lösen, daß daraus dem Lloyd ein weiteres Aufsteigen und die Gewinne den deutschen Seefahrern ein bleibender Segen erwächst. Wilhelm I. R.

Sein deutsche Reichsdeutsche postierten am Dienstag mittag 1 Uhr Sammeten an der Nordspitze von Vornholm.

**Der letzte Bergarbeiterausstand.** In der Vorberathung des Knappschaftsvereins zu Bochum wurde mitgeteilt, daß der letzte Ausstand der Bergarbeiter einer Verurteilung an Beiträgen von 1700 000 M. erbrach hat.

**Änderung der Aufnahmebestimmungen der technischen Hochschulen.** In dem „Eisenbahn-Berufungsblatt“ wird jetzt der Allerhöchste Erlaß vom 6. Juli 1905 betr. Änderung der Aufnahmebestimmungen in den Berufungsstatuten der technischen Hochschulen zu Berlin, Hannover, Aachen und Leipzig veröffentlicht. Nach den neuen Bestimmungen, die teilweise bereits mitgeteilt worden sind, werden als Studierende an den technischen Hochschulen diejenigen Reichsangehörigen aufgenommen, welche sich im Besitz des Reifezeugnisses eines deutschen Gymnasiums, Realgymnasiums oder einer deutschen Oberrealschule, einer böhmischen Realschule oder der königlich sächsischen Generaloberrealschule befinden. Reichsangehörige können unter den gleichen Bedingungen wie Reichsangehörige aufgenommen werden, insofern sie an der technischen Hochschule in Antrag dazu die Genehmigung des Ministers erfordern. Personen, welche die für die Zulassung als Studierende vorgeschriebene Vorbildung nicht besitzen, können, sofern sie die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst nachweisen, als Hörer zugelassen werden. Die Zulassung erfolgt durch den Rektor. Dem Minister bleibt es vorbehalten, weitere Bestimmungen für die Zulassung, namentlich die einer vorangehenden schriftlichen Tätigkeit vorzuschreiben. Bei Zulassung ist auch hier für Reichsangehörige die Genehmigung des Ministers erforderlich.

**Eine Kommission der Stadterhaltung von Birmingham.** bestehend aus vier Mitgliedern der Gemeindevertretung und zwei städtischen Beamten, war am Sonntag und Montag in Stuttgart, um über die Frage der Stadterweiterung, insbesondere ob die Stadt gut oder nur, das Reichsgebiet, die Stadt zu erweitern, in einer Kommission zu bestehen, sowie über städtische Wohnplatzstudien zu machen. An die Konferenz schloß sich ein Essen; in einer Begrüßungsansprache wies Oberbürgermeister v. Gauß auf die gemeinsamen Kulturfragen hin, die geeignet seien, in den Zeiten nationaler Vorurtheile die Verständnisse zu binden und die Wille einander näher zu bringen. Der Führer der englischen Kommission, Herr Pettiford, brachte in einer warmen Erwiderung die Zustimmung der Kommission zu diesen Worten zum Ausdruck, indem er die Uebersetzung aus sprach, daß es leicht und verberberisch sei, zwischen der englischen und der deutschen Nation Unfrieden zu säen und nicht vorzuziehen Gegenstände zu schaffen. Er gab die Annahmen ein, nach England zu kommen. Man werde sich dann überzeugen, wie leicht es sei, daß Deutsche und Engländer nicht bloß in kommunalen Fragen, sondern auch über ihre nationalen Interessen sich verständigten. Die Kommission, die vorher in Berlin und Ulm war, wird nach Mannheim, Frankfurt und Düsseldorf befehlen.

## Ausstand in Portugiesisch-West-Afrika.

Der „Ain. Jg.“ wird über einen Ausstand der Eingeborenen aus Portugiesisch-West-Afrika gemeldet: Im Bezirk Caconda, nördlich Deutsch-Domboland, wo die Portugiesen vor Jahresfrist eine schwere Niederlage erlitten, trafen 6000 Krieger aus mehreren von portugiesischen Anführern benannte Dörfer an. Die meisten Bewohner wurden niedergemetzelt und alle Häuser verbrannt. Drei französische Missionare waren von den Räubern weggeschleppt worden, vermochten aber wieder zu entkommen.

## Der Verbleib der Herero seit dem Gefecht am Waterberge.

wird in der neuesten Nummer des „Militär-Wochenblattes“ aus Anlaß des nahe bevorstehenden Jahresfestes dieser Kämpfe einer näheren Prüfung unterzogen. Die Uebersetzung der Omahete ist mit der reichlich gemeldeten Aufhebung der Befragung von Oshimbinde als nutzlos anzusehen, das Volk der Herero ist nicht mehr zu finden. Wo es sich befindet.

Nach General v. Franconi wurden vor und während des Aufstandes die Herero auf 30 000 bis 40 000 Menschen, darunter 4000 bis 6000 Krieger, geschätzt. Ob diese Zahl auch nur annähernd richtig ist, wird schwer festzustellen sein. Das unteren Truppen zur Befreiung über Einzelheiten mitgeteilte Nachrichten

schätzte die Herero und Oshimbinde (St-Herero) zusammen auf 80 000 bis 100 000 Seelen, also das Doppelte der französischen Angabe. Nachweislich im Gefecht gefallene sind, nach genauer Berechnung aller gemeldeten Töten und bei vorläufiger Abschätzung der Verbliebenen in solchen Gefechten, in denen genaue Zahlen nicht festgelegt worden sind, 17 000 Krieger. Gefangen waren Ende Mai 1883 Krieger, 6187 Frauen und Kinder; die Zahl der Gefangenen nimmt seitdem dauernd zu. Viele Herero sind in der Gefangenschaft an Krankheiten gestorben. Die einzigen erreichten Zahlenangaben darüber bringen die Reichsberichte von Zoelofmund, die in der deutsch-italienischen Zeitung veröffentlicht sind. Danach starben in Zoelofmund, wo die meisten Gefangenen sind, vom 16. Januar bis 19. Mai 490 Herero, darunter auffallend viele Männer. Sehr dürftig und jedenfalls unzuverlässig sind wieder die Angaben über die ins englische Gebiet entkommenen Herero.

Nach dem Gefecht ist es klar, daß der Versuch vergeblich sein würde, den Verbleib der Herero zahlenmäßig nachzuweisen. Danach müßten noch drei Viertel des Volkes hingerodet im Lande umherziehen. Das Verbliebenen eines recht bedeutenden Restes der Herero ist nur durch die Berichte zu erklären, die das stehende Volk in der Omahete erlitten hat. Es werden in ihrer vollen Höhe nie nachgewiesen werden können.

Ueber die Opfer der Mordtät hat ein ausführender Patrouillier, der Oberleutnant Graf Schweinitz in die Omahete unternahm, interessante Aufschlüsse gegeben. Dieser hatte den Auftrag, die Herero-Omahete abwärts zu erkunden und eine etwaige Verbliebenen dieses Restes mit dem Comanden und Omahete aufzusuchen. Von der Wasserfälle Endowoo (20 Kilometer nördlich Oshimbinde) an fand er bei der etwa 150 Kilometer langen Strecke, die er dem Laufe des Oshimbinde-Omahete folgte, einen ausgetretenen Fußspfad, der offenbar den Weg bezeichnete, den große Schwärme flüchtender Herero im August oder September vorigen Jahres genommen hatten. Zahlreiche gefallene Vieh, namentlich Ochsen, zahlreich zerbrochene Pfeile und Wunden Heften an der Sonne und bezeichnet mit entsetzlicher Deutlichkeit, daß der Zug des Todes diesen Weg gegangen war. Besonders in der Dämonen Gebirgsflanke am Wege, wo die verbliebenen Tiere Schutz vor den Sonnenstrahlen gesucht hatten, lagen die Kadaver zu Hunderten dicht nebeneinander und überzogen. An vielen Stellen hatten die mit dem Sauriside Ringen und sich fiebernd nach 15 bis 20 Meter tiefe Löcher aufgewühlt, um Wasser zu graben — vergeblich! Dürres Vieh und Tiere den entsetzlichen Qualen des Durstes. Nachteil, es ist ein furchtbares Strafgericht, das hier das schuldige Volk der Herero getroffen hat. Durch seine noch so vollständige Entsehung, waren die entkommenen Resten so furchtbar gerächt worden, wie durch diesen Todeszug durchs Sandfeld!

## Ausland.

Frankreich.

## „Lemp“ führt bezüglich der Angelegenheit

zu Lugo  
„Lemp“ führt bezüglich der Angelegenheit der französischen Verfolgung nach von Standpunkte faunistischer Maßnahmen irgend etwas gefordert ist, so hat das seinen Grund darin, daß man angeht die voraussetzliche sehr schweren Folgen erst genaue Feststellungen abwarten will, ehe man gerichtliche einschreift. Die Vertreter einer Anzahl von Rechtsanwaltschaften, welche prüfen werden, ob sie dem „Lemp“ finanzielle Hilfe leisten können, sind hierzu benannt.

Der „Lemp“ muß zu wissen, daß die Befreiung der „Prinzen des Winterms“, welche der provisorische Bernalter Bourgeois vorgenommen hat, ergebe, daß die Aktien die Passiven um 5 bis 6 Millionen Francs übersteigen.

## Schweden.

Zum schwedischen Gesandten in Paris wurde der ehemalige Minister des Reichens Graf August Persen Widenholpe ernannt.

## Italien.

Das Attentat und seine Folgen.  
Nach dem bisherigen Ergebnis der Untersuchung der Pöbelkommission werden nicht, wie ursprünglich gemeldet, 32 Taten, sondern nur zwei der Täterhaft oder der Mithilfe bei dem Attentat verurteilt.

Folgende der Attentats ist die Teilnahme, dem Selamit teilgenommen, sehr eingehend untersucht worden. Die diplomatischen Missionen wurden von dieser Maßnahme verständigt. Die Untersuchungskommission des Pöbel ist die Nachricht erhalten, daß der des Attentats verdächtige Ripis in der Schweiz angekommen sei. Der Richter Foris erachtet auch dadurch kompromittiert, daß er nach dem Attentat in Begleitung stand; deshalb vermutet man noch immer, daß in die Attentatsangelegenheit Wakedonier und Armenier verwickelt sind.

## Bulgarien.

Die Antwort der Pforte  
auf die Beschwerde Bulgariens betreffend Unterdrückung der Exarchatsfrage und Befreiung von Exarchatsbeamten hat die bulgarische Regierung nicht befriedigt. Die Regierung richtete eine neue, in harscher Zone gehaltene Protestnote an die Pforte.

## Großbritannien.

Das Fremdenbill und das Oberhaus.  
Das Oberhaus hat die dritte Lesung der Fremdenbill angenommen. Die Appropriationsbill vor dem Unterhaus.

Die zweite Lesung der Appropriationsbill ist mit 197 gegen 87 Stimmen angenommen worden.

## Der Besuch der französischen Flotte.

Sechs Flotten haben am Dienstag vormittag gleichzeitig gegenwärtige Besuche gemacht. Viele Offiziere ließen sich nach dem verlebten Jachten ansetzen, von wo aus sie sich bis Kernen um den Palast des Königs ansetzen, das von Lord Darnley's „Curlew“ gewonnen wurde. Andere waren zum Frühstück beim königlichen Jagdschloß. Am Nachmittag war ein Gartenfest. Abends haben die englischen Flotten









